

**Zeitschrift:** Zürcher Illustrierte  
**Band:** 12 (1936)  
**Heft:** 45  
  
**Rubrik:** Kleine Welt

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 05.05.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Kleine Welt



## BARES UND BERECHENBARES

Geschichte für junge Rechner und deren Eltern



1. Signora Bullo und Signora Belli gingen auf den Markt.



2. Bei einem Lederhändler kauften sie halbpatt eine Markttasche und zwei ganz gleiche Geldtaschen.



3. Dann besorgten sie ihre Einkäufe und legten die Geldtaschen auch in die Markttasche.



4. Plötzlich merkten sie, daß ihre Geldtaschen gestohlen worden waren. Zum Glück lief der Dieb in die offenen Arme eines Poliziotto.



5. Dieser Brave sperrte den Dieb ein und sprach alsdann: «Liebe Signore, der Vorschrift gemäß muß der rechtmäßige Besitzer einer Geldtasche deren Inhalt genau angeben können. Ich habe zwar gesehen, daß die Börsen bei Ihnen gestohlen wurden, da die Börsen aber von außen gleich sind, kann ich die Vorschrift nicht außer acht lassen.» Leider kannten die beiden den Inhalt nicht.



6. Da sah der Poliziotto in die eine Börse und zählte stumm 6 Lire 10 Centesimi zusammen. Signora Belli, die am Geldklappen merkte, daß noch genug Geld drin ist, sagte: «Das kann nur meine Börse sein, denn ich habe 20 Lire mitgenommen und erst drei Sachen gekauft.» — «Warum glaubst du denn», fragte Signora Bullo, «daß in meiner Börse weniger sein soll? Auch ich habe 20 Lire mitgenommen und kein teures Schultertuch gekauft wie du!» — «Signore, wozu der Streit?» beschwichtigte der Poliziotto; «zwar ist es wahrscheinlich, daß in der anderen Börse weniger Geld ist, denn sie ist leichter, aber...» — «Der Dieb hat vielleicht was herausgenommen!» warf Signora Belli dazwischen; doch der Poliziotto fuhr fort: «Wohl kaum, aber es könnte noch Geld in der Markttasche sein. Entleeren Sie sie doch auf den Tisch.»



7. In der Markttasche war kein Geld, aber der Poliziotto sagte: «Signore, es kommt mir vor, als wollte sich eine von Ihnen auf Kosten der anderen oder des Diebes bereichern; denn nach dem, was ich sehe, kann von den 40 Lire nicht viel übrig sein. Wollen Sie mir nun sagen, wer welche Einkäufe gemacht hat, damit ich Ihnen alles vorrechne und die Börsen richtig aushändige?» — «Nein!» sagten die beiden; «mit einem, der uns Unehrlichkeiten zumutet, reden wir nicht!» — «Signore, ich bitte um Entschuldigung!» sagte der Poliziotto. «Aber Sie brauchen mir gar nichts zu verraten, ich finde mich schon zurecht.» Es gelang ihm an Hand der angehefteten Preiszettel zu ermitteln, wieviel Geld in der andern Börse eigentlich sein sollte und wem sie gehörte. — Liebe Kinder, das machte er in zwei Minuten! Euch lassen wir eine Woche Zeit dazu.